

Hiobsbotschaft? Hiobs Botschaft!

Es war fast so ein bisschen eine Hiobsbotschaft, die mich vor einiger Zeit erreichte: „Die alte Schule in Momart soll verkauft werden! Im Rathaus gibt es dazu schon ganz konkrete Pläne und Überlegungen.“ So nach und nach hat diese Nachricht ja auch Sie und Euch alle erreicht – und vielleicht ganz unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen ...

Für mich, wie gesagt, war es ein bisschen eine Hiobsbotschaft.

Wenn ich jedes Mal sage: „ein bisschen“, dann deshalb, weil das mit der ursprünglichen Hiobsbotschaft bzw. den ursprünglichen Hiobsbotschaften (das waren gleich mehrere, die da Schlag auf Schlag kamen) nicht annähernd zu vergleichen ist. Das wäre vermessen und völlig übertrieben.

Hiob war reich, besaß sehr große Herden (nachzulesen in Hi 1). Er war ein angesehener und frommer und rechtschaffener Mann. Doch eines Tages prasselten sozusagen aus heiterem Himmel die schlechten Nachrichten auf ihn ein. Zuerst: Hiob, Räuberbanden haben deine Rinder und Esel gestohlen und deine Knechte getötet. Unmittelbar danach: Ein Gewitter (so interpretiere ich das mal) hat deine ganzen Schafherden samt Hirten getötet. Dann: Nomaden haben deine Kamele genommen und die Knechte umgebracht. Und schließlich: Deine sieben Söhne und drei Töchter waren alle im Haus des Ältesten. Ein Sturm brachte das Haus zum Einsturz. Deine Kinder sind alle tot.

Der ganze Besitz weg. Alle Kinder tot. Sie

verstehen sicher, warum ich in Bezug auf die alte Schule wirklich nicht von einer Hiobsbotschaft sprechen kann.

Das will ich aber heute Abend auch gar nicht. Ich will keine Hiobsbotschaft predigen. Sondern ich will Hiobs Botschaft weitersagen. Also nicht „Hiobsbotschaft“ in einem Wort, sondern „Hiobs Botschaft“ in zwei Worten. Darauf kommt's mir an.

Als Hiob das alles zu hören bekam, begann er zu trauern. Natürlich. Aber dann fällt unter anderem ein Satz, den vermutlich viele hier schon mal gehört haben und über den ich heute kurz mit uns nachdenken will. Hiob sagt nämlich: *„Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt!“*

Klingt irgendwie schicksalsergeben. Und ein bisschen resigniert. Fast gleichgültig. So wird das heute auch oft gebraucht: *Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen ...* Als wollte man sagen: Wie gewonnen, so zerronnen ...

Das ist es aber nicht. Das trifft's nicht. Bei Hiob steckt viel mehr dahinter. Zuerst

(1) Der Herr hat's gegeben

Der Mann wusste: Hinter all meinem Reichtum, hinter meinem schönen Leben, hinter all dem, was ich Tag für Tag selbstverständlich genießen und worüber ich mich freuen kann, steht der lebendige Gott. Das ist alles ganz und gar nicht selbstverständlich. Sondern das ist ein Geschenk Gottes. Ein Liebesbeweis Gottes.

Wenn wir das doch auch so wüssten wie Hiob. Ich befürchte, bei vielen ist das in Vergessenheit geraten. Und oft (absolut nicht immer!) ist dieses Wissen um so weiter

entfernt, je mehr Reichtum da ist!

Klar, der ist im Normalfall hart erarbeitet. Den Allerwenigsten fällt ihr Besitz einfach so in den Schoß. Aber das schließt ja nicht aus, dass trotzdem Gottes Liebe dahintersteckt. Dass ER so vieles ermöglicht hat. Dass ER Segen geschenkt hat. Und Gelingen. Und Erfolg.

Wenn Sie in Ihren gut gefüllten Külschrank schauen, oder auch in den übervollen Kleiderschrank, dann können Sie da entdecken, wie reich Gott schenkt. Wenn Sie in ein fröhlich lachendes Kindergesicht sehen, dann blitzt Ihnen die Liebe Gottes entgegen. Wenn Sie sich ohne finanzielle Sorgen einen Urlaub gönnen können, dann freut der lebendige Gott sich mit Ihnen mit. *Der Herr hat's gegeben!*

Und ich bin überzeugt, das gilt auch im Blick auf die alte Schule. Da hat der Herr, der treue Gott, so viel gegeben. Dass wir über so viele Jahrzehnte diesen Raum nutzen konnten für Gottesdienste, für den Kindergottesdienst, für Bibelabende und so vieles mehr – das ist natürlich ein großzügiges Entgegenkommen der Kommune. Aber das ist zugleich Geschenk Gottes, der uns hier ein Zuhause gegeben hat.

Etliche Momarter haben hier bei ihrer Taufe zugesagt bekommen, dass Gott sie ganz persönlich kennt und liebt. Nicht wenige wurden getröstet, als sie trauerten und hier das gute Wort des Gottes gehört haben, der stärker ist als der Tod. Manche von Ihnen haben hier vielleicht mal in einem Gottesdienst den einen Satz gehört, die eine Liedstrophe gesungen, den einen Gedanken mitgenommen, der Ihnen neue Kraft geschenkt hat und der mit Ihnen gegangen ist in die kommenden Tage. *Der Herr hat's*

gegeben.

Ich weiß nicht, was vielleicht Ihre ganz besondere Geschichte mit der alten Schule ist. Ihre ganz persönliche Erinnerung. Ihr ganz einzigartiges Erlebnis. Ich kann's nur allgemeiner sagen. Wir haben hier gefeiert und gelacht, geweint und getrauert, gesungen und gerungen über Gottes Wort und so vieles mehr. *Der Herr hat's gegeben.*

Das, ihr Lieben, ist das Erste: Wir dürfen dankbar zurückblicken, dürfen dankbar sein für das, was wir hier hatten und was Gott uns geschenkt hat. Wir dürfen zurückblicken und dürfen Gott und Menschen dankbar sein. Wirklich auch Menschen: Der Stadt, die der Kirchengemeinde hier alle Möglichkeiten eingeräumt hat. Unsern Nachbarn, mit denen es nie Probleme gab – im Gegenteil. Und eben dem drei mal einen Gott, der väterlichen Segen gegeben hat, der uns durch Jesus Vergebung zugesagt hat und der in seinem Heiligen Geist gegenwärtig war.

Hiobs Botschaft Teil 1 heißt: *Der Herr hat's gegeben.* Wie wunderbar!

Und dann das zweite:

(2) Der Herr hat's genommen

Im Hiob-Buch wird geschildert, dass Gott all das Leid Hiobs ausdrücklich zugelassen hat. Den Verlust des Besitzes. Den Tod der Angestellten und der Kinder. Da lässt Gott dem Teufel freie Hand. Sie können das im ersten Kapitel nachlesen. Ganz anschaulich. Das gehört für mich mit zum schwersten Stoff in der Bibel. Da kommt einem schon die Frage: Gott, warum?

Aber Hiob ahnt oder weiß das wohl auch. Und er akzeptiert das. Wenn er das Gute aus der Hand Gottes annimmt, dann will er auch

das Schlechte annehmen. *Der Herr hat's genommen*. Das versteht er nicht – das wird später sehr deutlich – aber er akzeptiert erst mal diese Tatsache.

Nun will ich auch da nicht einfach eine Parallele ziehen. Ich kann nicht hinter die göttlichen Kulissen schauen und mitkriegen, was da im Himmel ausgehandelt wird.

Wir wissen, was auf Erden ausgehandelt wurde: Dass die Stadt sparen muss und dass es in Momart schließlich noch mehr Gebäude in städtischem Besitz gibt und dass für die alte Schule wirklich gute Käufer gefunden werden konnten, die (da bin ich sicher) aus diesem Haus was Schönes machen werden ... und dass es jetzt halt so weit ist. Und das ist alles verständlich und nachvollziehbar und in Ordnung.

Kann ich da so ohne Weiteres sagen: *Der Herr hat's genommen?* Nur mit größter Vorsicht, wenn überhaupt.

Aber ich bin sicher, dass Gott um diesen Verlust weiß, den das natürlich auch bedeutet. Dass er uns sieht in unserer Ratlosigkeit, wie's denn weiter gehen soll. Dass er Pläne hat, wie's weitergehen kann. Dass der Herr auch in dem, was uns genommen wird (um bei Hiobs Formulierung zu bleiben), dass er auch darin gegenwärtig ist. Dass er uns damit nicht alleine lässt.

Gott lässt seine Leute nicht allein. Und er hat so manchen Verlust schon in Gewinn umgemünzt. Hat unerwartete Wege aufgetan. Hat Neues wachsen lassen. Das ist eine seiner Spezialitäten. Lasst uns da doch ganz einfach unserm Vater im Himmel vertrauen.

Und dann können wir auch Hiobs Botschaft Teil 2 hören und annehmen: *Der Herr hat's genommen*. Und dann noch:

(3) Der Name des Herrn sei gelobt

Das ist das Entscheidende: Dass in allem das Lob Gottes laut wird. Dass der Name des Herrn gelobt wird. Dass Gott die Ehre gegeben wird. Darauf kommt's an.

Und das, Ihr Lieben, ist ja nicht an die alte Schule gebunden. Das kann hier genauso geschehen wie im Sportlerheim oder in der Friedhofskapelle, das ist bei einem Gottesdienst im Freien genau so dran wie bei einem Treffen von Zwei oder Drei im Stillen Kämmerlein. *Der Name des Herrn sei gelobt*.

Das ist das, was Momart braucht: Dass hier im Ort das Lob Gottes laut wird. Wo genau, in welchem Gebäude – das ist völlig nebensächlich. Der König Salomo im AT baut Gott mal einen tollen und prächtigen Tempel. Und als er ihn einweihet, sagt er den Satz: „Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun?“ (1Kg 8,27). Der weiß: Gott ist nicht an ein Gebäude gebunden. Gott wohnt, wo ihm Herzen geöffnet werden. Jesus will Wohnung nehmen in denen, die ihn in ihr Leben hereinbitten. Paulus schreibt mal: „Wisst ihr nicht, dass IHR ein Tempel Gottes seid und der Heilige Geist IN EUCH wohnt?“ (1Kor 3) Und in einem Psalm (interessanterweise einem Klage- und Bußpsalm) wird Gott angebetet und da wird formuliert: „Der du thronst über den Lobgesängen Israels.“ (Ps 22). Wo Gott gelobt wird, da ist sein Thron. Wo Lobgesänge erklingen, da lässt er sich nieder. Da ist der Sitz seiner Herrschaft, da ist er gegenwärtig in seiner Macht.

Deshalb: *Der Name des Herrn sei gelobt!* Das ist unsere Aufgabe: Dass wir den Namen Gottes loben, dass wir Gott loben –

durch unser Singen, durch unser Beten, durch unser Gottvertrauen im ganz praktischen Alltag, dass wir Gott loben und ihm die Ehre geben durch unser ganzes Leben. Darauf kommt's an. Und – nochmal – das ist es, was Momart braucht.

Gebt Gott die Ehre. Lobt ihn – mit Eurem Herzen, mit Eurer Seele, mit Eurem ganzen Leben. Wo er gelobt, geehrt, angebetet wird, da ist er gegenwärtig. Da thront er. Da zieht er ein. Da wohnt er. Da erfüllt er Herzen und Häuser und auch mal einen ganzen Ort. *Der Name des Herrn sei gelobt!* Das ist Hiobs Botschaft Teil 3. Und das wollen wir uns heute gesagt sein lassen.

Der Name des Herrn – Gott hat sich ja schon seinem Volk im Alten Bund mit Namen offenbart und bekannt gemacht. Der Gott der Bibel ist keiner, der unbekannt bleibt. Der sich in der Anonymität versteckt. Nicht einfach „der da oben“ oder „ein höheres Wesen“ oder „Brüder, überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen“ – aber nix Genaueres weiß man nicht.

Sondern das ist einer, der sich seinem Volk bekannt macht. Der sich seinen Leuten namentlich vorstellt. Der kein Fremder bleibt, sondern der ganz nahe kommt – auch Ihnen, auch Euch, auch mir.

Am schönsten ist der Name, in dem er sich zuletzt bekannt gemacht hat: Jesus!

In Jesus ist Gott seinen Menschen ganz nahe gekommen. Davon habe ich so viel erzählt hier in diesem Raum ... Und in Jesus kommt Gott auch heute noch ganz nahe. Weil Jesus ja lebt. Er ist auferstanden. Er ist da, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. Er ist bei seinen Leuten alle Tage bis ans Ende der Welt. Der Name des Herrn – das ist für uns Christenmenschen

vor allem der Name Jesus.

Jesus – der Heiland und Erlöser und Retter. Der Schuldvergeber, der Neumacher, der Freudenschenker, der Heimatgeber.

Hiob kannte den noch nicht. Und trotzdem hat er schon von ihm gesprochen (das ist ja immer wieder so in der Bibel, dass der Erlöser Jesus schon angekündigt wird und dass er schon präsent ist, Jahrhunderte und Jahrtausende, bevor's Weihnachten geworden ist). Hiob sagt nämlich etliche Kapitel und viele schwere Gedanken später das großartige Bekenntnis: *„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staube sich erheben.“* (19,25)

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt! Da redet Hiob in meinen Augen und Ohren und in meinem Herzen schon von Jesus, dem Auferstandenen. Das ist durch und durch ein Jesusbekenntnis. Das ist Hiobs Botschaft weit über seine Zeit und seine Welt hinaus. Hiobs Botschaft für uns heute: *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.* Jesus lebt. Er ist stärker als der Tod.

Und das wünsche ich Ihnen und Euch allen in Momart, dass Ihr das wisst, dass Sie das wissen oder auch erfahren, weil er bis heute Menschen begegnet, Menschenherzen erfüllt, Menschenleben verändert. Das wünsche ich Ihnen und Euch allen, dass sich das in Momart rumspricht und dass das immer mehr Menschen begreifen und dann auch bekennen: *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.*

Wenn das klar ist, und weil das wahr ist, deshalb kann keine Hiobsbotschaft uns umhauen. Weil Hiobs Botschaft heißt: *Der Herr hat's gegeben. Der Herr hat's genommen. Der Name des Herrn sei gelobt.* Und: *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!*